

Internationale Orchester

Nelson Goerner

**Concertgebouworkest
Iván Fischer**

Freitag

14. Februar 2025

19:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Internationale Orchester

Nelson Goerner *Klavier*

Concertgebouworkest
Iván Fischer *Dirigent*

Freitag
14. Februar 2025
19:00

Pause gegen 19:35

Ende gegen 20:50

PROGRAMM

Sergej Prokofjew 1891–1953

Overtüre über hebräische Themen c-Moll op. 34a (1919/34)
Fassung für kleines Orchester

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 g-Moll op. 16
(1912–13; rev. 1923)

- I. Andantino – Allegretto – Tempo I (Andantino)
- II. Scherzo. Vivace
- III. Intermezzo. Allegro moderato
- IV. Finale. Allegro tempestoso – Meno mosso – Più mosso
(Allegro) – Meno mosso – Meno mosso (Moderato) –
Andante – Allegro tempestoso

Pause

Sergej Prokofjew

Auswahl aus den Suiten Nr. 1 op. 107 (1946)
und Nr. 3 op. 109 (1947)
aus dem Ballett »Cinderella« (»Aschenbrödel«)
für Orchester

- I. Pavane (aus Suite Nr. 3)
- II. Tanz mit dem Schal (aus Suite Nr. 1)
- III. Streit (aus Suite Nr. 1)
- IV. Die alte Fee und die Fee des Winters (aus Suite Nr. 1)
- V. Mazurka (aus Suite Nr. 1)
- V. Orientalia (aus Suite Nr. 3)
- VI. Aschenbrödels Gang zum Ball (aus Suite Nr. 1)
- VII. Walzer Aschenbrödels (aus Suite Nr. 1)
- VIII. Mitternacht (aus Suite Nr. 1)
- VIII. Amoroso (aus Suite Nr. 3)

Avantgarde und Klassizismus

»Ich für meinen Teil kümmere mich nicht um Politik«, verlautbarte Sergej Prokofjew (1891–1953), nachdem er im Jahr 1918 seine russische Heimat verlassen hatte, »die Kunst hat nichts mit ihr zu tun.« Am Ende waren Leben und Werk des Komponisten von der düsteren politischen Realität umzingelt. In Stalins Sowjetunion holten ihn die totalitären Ausläufer der russischen Revolutionen des Jahres 1917 ein, welche er einst ignoriert und hinter sich gelassen hatte. Dabei war Sergej Prokofjew kein Emigrant, sondern immer Bürger Russlands und in Folge der Sowjetunion geblieben. Als der Endzwanziger sein künstlerisches Glück im Ausland suchen wollte, sagte ihm der angesehene marxistische Kulturpolitiker Anatoli Lunatscharski: »Sie sind Revolutionär in der Musik, und wir sind es im Leben – wir müssten zusammenarbeiten. Aber wenn Sie nach Amerika wollen, werde ich Ihnen nichts in den Weg legen.«

Prokofjew war auf der Suche nach Entwicklung, nach Erfolg, nach der großen weiten Welt. In der russischen Musikszene, die ihm zu eng wurde, hatte er anfangs als *Enfant terrible* gegolten und 1913 mit seinem brillanten 2. Klavierkonzert in g-Moll noch Teile des Uraufführungspublikums aus dem Saal getrieben. Im wahren Sinne des Wortes hatte dann das Feuer der Revolution die Partitur vernichtet, und Prokofjew schrieb das Werk zehn Jahre später in Paris in einer überarbeiteten Fassung erneut nieder, mit weniger »Kanten« wie er meinte, und in einer verfeinerten polyphonen Struktur. Diese zweite Fassung wurde 1924 uraufgeführt und besticht im ersten Satz (*Andantino – Allegretto*) mit träumerischer Hingabe und marschartigem Schmiss, bevor sich das Klavier in großer, romantischer Geste zu einer Solokadenz aufschwingt. Der knappe zweite Satz (*Scherzo. Vivace*) jagt perlend dahin, während der dritte Satz (*Intermezzo. Allegro moderato*) mit wuchtiger Bedrohlichkeit immer wieder zur Groteske neigt. Der vierte Satz (*Finale. Allegro tempestoso*) stürmt voll elektrisierender Verve, gewitzt und fulminant dem Ende des Werkes zu.

In Amerika war Sergej Prokofjew auch ehemaligen Kollegen aus dem St. Petersburger Konservatorium wiederbegegnet: Das aus jüdischen Musikern bestehende Zimro Ensemble hatte – auch

wegen der notorisch antisemitischen (Pogrom-)Stimmung im alten wie neuen Russland – im Zuge einer Konzerttour ebenfalls das Land verlassen. Als man 1919 in New York aufeinandertraf, komponierte Prokofjew für die Kammerformation die *Ouvertüre über hebräische Themen* (er selbst erzählte, darum gebeten worden zu sein; in der Erinnerung des Ensembles hat der Komponist selbst seine Arbeit angeboten). Die Melodien entnahm er einem Notenheft der Auftraggeber. Diese der Welt des jiddischen Shtetls entsprungenen (Klezmer-)Weisen formte er zu einem atmosphärisch dichten Sextett, aus dem er im Jahr 1934 eine farbenreiche Orchesterfassung schuf.

Prokofjews Jahre im Ausland – in Amerika, vor allem in Paris (dem kulturellen Zentrum Europas der Zwanzigerjahre), zwischenzeitlich auch im kleinen bayerischen Ettal – waren geprägt von Anerkennung und Wohlstand. Im Innersten aber fühlte er sich im Westen nicht verstanden. Die sukzessive Rückkehr begann 1927, als er nach fast einem Jahrzehnt erstmals wieder »der einschüchternden und furchteinflößenden UdSSR entgegen« fuhr. 1936 nahm er den Wohnsitz endgültig in Moskau. Als zwei Jahre später seine Reisegesuche abgelehnt wurden, war die Falle zu. Fortan behauptete Prokofjew seine Existenz in einem totalitären System, indem er zwischen eingefordert devotem Staatskünstlertum und stolz distanzierender Autonomie changierte. Dass der einstige Avantgardist seine Musik nun zunehmend »nachvollziehbarer« gestaltete, entsprach auch Prokofjews eigener Überzeugung. Er wusste dabei weiterhin ein meisterhaftes musikalisches Niveau zu wahren und blieb seinen künstlerischen Prinzipien treu.

Während des Wütens des Zweiten Weltkriegs – als das Regime der UdSSR fast fürsorglich eine schützende Hand über die repräsentativen Künstler seines Landes hielt – vollendete Sergej Prokofjew 1944 sein berückend klassizistisches Ballett *Soluschka* (»Aschenbrödel« bzw. »Cinderella«). Die Geschichte erzählt die auch durch die Gebrüder Grimm bekannte Handlung. Dem Komponisten kam es auf einen wahrhaft märchenhaften Ton an, um »die romantische Liebe Aschenbrödels und des Prinzen, ihr Aufkeimen und ihre Entfaltung, die Hindernisse in ihrem Verlauf und die Erfüllung ihres Traums« in Musik zu setzen. Kurz nach der Uraufführung am 21. November 1945 am Moskauer

Bolschoi-Theater stellte er gleich drei Orchestersuiten aus diesem Werk zusammen. Aus deren erster und dritter erklingen heute Abend einige Ausschnitte jenseits des Handlungs bogens:

Die vergnügte *Pavane* wird zur Eröffnung des Balls im Schloss des Prinzen von den Festgästen getanzt. Unter denen befinden sich auch die bösen Stiefschwestern, die sich zu Hause eben noch im *Tanz mit dem Schal* und im anschließenden *Streit* gezankt haben. *Die alte Fee und die Fee des Winters* kleiden dafür zu zauberhaften Klängen Aschenbrödel in feinstes Ballgewand. Auf dem Ball wird eine reizvolle *Mazurka* getanzt. Als der Prinz später bis ins Morgenland reist, um nach der ihm verlorenen Unbekannten zu suchen, begleiten ihn die exotischen Klänge einer *Orientalia*. Von hinreißender Aufgeregtheit ist *Aschenbrödels Gang zum Ball* erfüllt, der in einen dunkel-schwermütigen *Walzer* mündet, bis die Uhr *Mitternacht* schlägt und das Mädchen eilig das Fest verlassen muss – und dabei ihren Schuh verliert. Als diesen der verliebte Prinz nach weitläufiger Suche endlich dem Fuß des unscheinbaren Aschenbrödels anpassen kann, findet das Paar über einem verklärenden *Amoroso* glücklich zueinander.

Oliver Binder



Nelson Goerner

Nelson Goerner wurde 1969 in San Pedro (Argentinien) geboren. Nach seinem Studium bei Jorge Garrubba, Juan Carlos Arabian und Carmen Scalcione erhielt er 1986 den Ersten Preis beim Franz-Liszt-Wettbewerb in Buenos Aires. Dies führte zu einem Stipendium für die Zusammenarbeit mit Maria Tipo am Genfer Konservatorium. 1990 gewann Nelson Goerner den Ersten Preis beim Genfer Wettbewerb.

Als Rezitalist tritt Goerner regelmäßig auf einigen der renommiertesten Bühnen der Welt auf. So gastiert er in der Saison 2024/25 im Théâtre des Champs-Élysées und in der Philharmonie de Paris, in der Wigmore Hall in London, beim Festival International de Piano de La Roque d'Anthéron, in Lyon, beim Klarafestival in Brüssel, in der Klavierreihe der Fundación Scherzo in Madrid, in der Kumho Art Hall in Seoul und in der Hamarikyu Asahi Hall Tokio. In den letzten Spielzeiten war er auch regelmäßig im Teatro Colón in Buenos Aires zu hören.

Nelson Goerner konzertierte mit Orchestern wie dem Orchestre de Paris, dem Los Angeles Philharmonic, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Philharmonia Orchestra, der Sinfonia Varsovia, dem Orchester des Mariinsky-Theaters und dem Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo und mit Dirigenten wie Alain Altinoglu, Vladimir Ashkenazy, Frans Bruggen, Mark Elder, Philippe Herreweghe, Neeme Järvi, Paavo Järvi, Jonathan Nott, Fabio Luisi, Wassili Petrenko und Esa-Pekka Salonen. Er trat u. a. bei den Salzburger Festspielen, La Roque d'Anthéron, Piano aux Jacobins in Toulouse, La Grange de Meslay, beim Edinburgh International Festival, beim Festival de Verbier, beim Schleswig-Holstein Musik Festival und bei den BBC Proms auf. In der Saison 2021/22 war er Artist in Residence im Flagey, Brüssel.

Höhepunkte dieser Saison sind Konzerte mit dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem NHK Symphony Orchestra, dem

Orchestre Philharmonique de Radio France, dem Dallas Symphony Orchestra und auf Tournee in Spanien mit dem Helsinki Philharmonic Orchestra auf. Als begeisterter Kammermusiker arbeitet Goerner regelmäßig mit Martha Argerich, Renaud Capuccon, Sol Gabetta, Gary Hoffman, Alexei Ogrintchouk und Tedi Papavrami zusammen. In dieser Saison tritt Goerner in einem neuen Trio mit Ning Feng und Edgar Moreau in ganz Europa auf.

Goerner hat eine enge Beziehung zum Mozarteum Argentino in Buenos Aires und genießt eine lange Zusammenarbeit mit dem Chopin-Institut in Warschau, mit dem er mehrere Alben mit ungewöhnlichem Repertoire auf dem institutseigenen Plattenlabel veröffentlichte, die mit mehreren Diapason d'Or-Preisen ausgezeichnet wurden. Nelson Goerners Diskographie, die ihm mehrere Auszeichnungen einbrachte, umfasst darüber hinaus Werke von Liszt, Albéniz, Chopin, Beethoven, Brahms, Debussy, Schumann, Fauré und Franck. Zuletzt erschien sein Liszt-Album, das von France Musiques ausgezeichnet wurde. Er wurde mit dem »Gloria Artis«-Preis, der bedeutendsten kulturellen Auszeichnung in Polen, ausgezeichnet und erhielt 2019 außerdem den Konex-Platin-Preis der Konex-Stiftung in Buenos Aires. Nelson Goerner ist ein aktiver Unterstützer der humanitären Organisation Ammala.

Bei uns war Nelson Goerner zuletzt 1999 zu Gast.



Concertgebouworkest

Das Concertgebouworkest mit Sitz in Amsterdam wurde 1888 gegründet und erhielt anlässlich seines hundertjährigen Bestehens 1988 die Bezeichnung »königlich«. Königin Máxima der Niederlande ist Schirmherrin. Das Orchester wird von Publikum und Presse zu den besten Orchestern der Welt gezählt und ist bekannt für seine Aufführungen insbesondere der Musik von Mahler und Bruckner. Seit seiner Gründung arbeitet es regelmäßig zusammen mit den bedeutendsten Dirigenten und Solisten. Komponisten wie Richard Strauss, Gustav Mahler und Igor Strawinsky haben das Concertgebouworkest regelmäßig dirigiert und auch heute noch pflegt das Orchester enge Beziehungen zu führenden zeitgenössischen Komponistinnen und Komponisten.

In seiner mehr als 130-jährigen Geschichte hat das Concertgebouworkest einen ganz eigenen, individuellen Klang kultiviert, der unter anderem auf die einzigartige Akustik des Concertgebouw in Amsterdam zurückzuführen ist. Ein weiterer entscheidender Faktor ist die herausragende Qualität der Orchestermusikerinnen und -musiker aus 25 Ländern und der bislang nur sieben Chefdirigenten Willem Kes, Willem Mengelberg, Eduard van Beinum, Bernard Haitink, Riccardo Chailly, Mariss Jansons und Daniele Gatti. Seit der Saison 2022–23 ist Klaus Mäkelä Artistic Partner des Orchesters, ab 2027 wird er dem Orchester als dessen achter Chefdirigent verbunden sein. Daneben ist Iván Fischer seit der Saison 2021–22 Ehrengastdirigent.

Neben den jährlich rund achtzig Konzerten im Concertgebouw in Amsterdam gibt das Orchester etwa vierzig Konzerte pro Saison in den weltweit bedeutendsten Konzertsälen. Neben Streamings sowie Radio- und Fernsehübertragungen produziert es darüber hinaus Audio- und Video-Aufnahmen unter seinem eigenen Label RCO Live. Die Ausbildung und Förderung von Spitzentalenten gehört seit Langem zum Kern der Aktivitäten des Concertgebouworkest. So integriert die Akademie des Concertgebouworkest im Rahmen eines Einjahres-Programms jede Saison rund 14 junge Spitzenmusikerinnen und -musiker aus ganz Europa in das Orchester. Darüber hinaus führt Concertgebouworkest Young alle zwei Jahre rund 80 junge Talente im Alter von vierzehn bis siebzehn Jahren aus ganz Europa zusammen, um unter Leitung international renommierter Dirigentinnen und Dirigenten ein Konzertprogramm einzustudieren und im Concertgebouw Amsterdam sowie in einem der führenden Konzertsäle Europas aufzuführen. Das Concertgebouworkest wird vom niederländischen Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft sowie von der Stadt Amsterdam, Sponsoren, Fonds und zahlreichen Spendern aus der ganzen Welt finanziert. Der größte Teil der Einnahmen stammt aus den Erträgen der Konzerte, die das Orchester in den Niederlanden und im Ausland gibt.

In der Kölner Philharmonie war das Concertgebouworkest zuletzt im Dezember 2023 zu Gast.

Die Mitglieder des Concertgebouworkest

Chief conductor designate
Klaus Mäkelä

Conductor emeritus
Riccardo Chailly

Honorary guest conductor
Iván Fischer

Violine I
Vesko Eschkenazy *Konzertmeister*
Tjeerd Top
Marijn Mijnders
Ursula Schoch
Marleen Asberg
Tomoko Kurita
Henriëtte Luytjes
Borika van den Booren-Bayon
Marc Daniel van Biemen
Christian van Eggelen
Mirte de Kok
Mirelys Morgan Verdecia
Junko Naito
Benjamin Peled
Nienke van Rijn
Jelena Ristic
Hani Song
Valentina Svyatlovskaya
Michael Waterman

Violine II
Alessandro Di Giacomo *Solo*
Caroline Strumphler
Jae-Won Lee
Arndt Auhagen
Elise Besemer-van den Burg
Leonie Bot
Nadia Ettinger
Coraline Groen
Caspar Horsch
Sanne Hunfeld
Sjaan Oomen
Jane Piper
Eke van Spiegel
Anna de Veij Mestdagh
Joanna Westers

Viola
Santa Vižine *Solo*
Michael Gieler
Saeko Oguma
Frederik Boits
Roland Krämer
Guus Jeukendrup
Jeroen Quint
Eva Smit
Martina Forni
Yoko Kanamaru
Vilém Kijonka
Edith van Moergastel
Jeroen Woudstra

Violoncello
Gregor Horsch *Solo*
Tatjana Vassiljeva-Monnier *Solo*
Johan van Iersel
Joris van den Berg
Benedikt Enzler
Chris van Balen
Jérôme Fruchart
Christian Hacker
Maartje-Maria den Herder
Izak Hudnik Zajec
Yong-Jun Lee
Boris Nedialkov
Clément Peigné
Honorine Schaeffer

Kontrabass
Dominic Seldis *Solo*
Pierre-Emmanuel de Maistre
Théotime Voisin
Mariëtta Feltkamp
Rob Dirksen
Léo Genet
Felix Lashmar
Georgina Poad
Nicholas Schwartz
Olivier Thiery

Flöte

Emily Beynon Solo
Kersten McCall Solo
Julie Moulin
Mariya Semotyuk-Schlauffke

Piccoloflöte

Vincent Cortvrint

Oboe

Alexei Ogrintchouk Solo
Ivan Podyomov Solo
Nicoline Alt
Alexander Krimer

Englischhorn

Miriam Pastor Burgos

Klarinette

Calogero Palermo Solo
Olivier Patey Solo
Hein Wiedijk

Es-Klarinette

Arno Piters

Bassklarinetten

Davide Lattuada

Fagott

Andrea Cellacchi Solo
Gustavo Núñez Solo
Helma van den Brink

Kontrafagott

Simon Van Holen

Horn

Katy Woolley Solo
Laurens Woudenberg Solo
José Luis Sogorb Jover
Fons Verspaandonk
Jaap van der Vliet
Paulien Weierink-Goossen

Trompete

Miro Petkov Solo
Omar Tomasoni Solo
Hans Alting
Jacco Groenendijk
Bert Langenkamp

Posaune

Bart Claessens Solo
Jörgen van Rijen Solo
Nico Schippers

Tenor-/Bassposaune

Martin Schippers

Bassposaune

Raymond Munnecom

Tuba

Perry Hoogendijk Solo

Pauke

Tomohiro Ando Solo
Bart Jansen Solo

Schlagzeug

Mark Braafhart
Bence Major
Herman Rieken

Harfe

Petra van der Heide Solo
Anneleen Schuitemaker

Klavier

Jeroen Bal

Staff on tour

Dominik Winterling *Managing Director*

Anne Christin Erbe *Director Foundation Concertgebouworkest*

Lisette Castel *Manager Planning & Production*

Manon Wagenmakers *Tour Manager*

Jan Binnendijk *Tour Manager*

Michiel Jongejan *Manager Public Relations*

Harriët van Uden *Personnel Manager*

Peter Tollenaar *Personnel Manager*

Christopher Blackmon *Librarian*

Jan Ummels *Stage Manager*

Johan van Maaren *Stage crew & instrument logistics*

Ton van der Meer *Stage Manager*



Iván Fischer

Iván Fischer studierte Klavier, Violine, Cello und Komposition in Budapest. Anschließend ging er nach Wien, wo er bei Hans Swarowsky Orchesterdirigieren studierte. Anschließend war er zwei Spielzeiten lang Assistent von Nikolaus Harnoncourt.

1983 gründete Iván Fischer das Budapest Festival Orchestra. Mit diesem Ensemble, dessen Chefdirigent er immer noch ist, führte er viele Neuerungen ein, wie die berühmten »Kakaokonzerte« für kleine Kinder, die »Mitternachtsmusik«-Konzerte für junges Publikum, Überraschungskonzerte und mehrere Bildungs- und Öffentlichkeitsprojekte, darunter eine Tour durch ehemalige Synagogen.

Er ist als Komponist und Opernregisseur seiner Iván Fischer Opera Company tätig. Er ist außerdem Gründer mehrerer Festivals, u. a. des Vicenza Opera Festivals. In der Vergangenheit war Iván Fischer Musikdirektor an der Kent Opera, der Opéra National de Lyon, Chefdirigent des National Symphony Orchestra in Washington und Chefdirigent des Konzerthausorchesters Berlin, das ihn zum Ehrendirigenten ernannte. Seit 1987 gab Iván Fischer fast jedes Jahr Gastdirigate mit dem Concertgebouworkest. Im Oktober 2020 ernannte ihn das Orchester mit Wirkung ab der Saison 2021/22 zum Ehrengastdirigenten.

Für seine Unterstützung des internationalen Kulturaustauschs erhielt Iván Fischer den renommierten Kossuth-Preis, den Ovation-Preis und den Crystal Award des Weltwirtschaftsforums. Er wurde zum Chevalier des Arts et des Lettres und zum Ehrenmitglied der Royal Academy of Music in London ernannt.

Iván Fischer beschränkt seine Gastauftritte als Dirigent auf sehr wenige Orchester, um genügend Zeit und Aufmerksamkeit für seine Arbeit als Komponist, sein Budapest Festival Orchestra, sein Opernensemble und die kontinuierliche Entwicklung kreativer Ideen zu verwenden. Er ist ein entschiedener und bekannter Verfechter von Menschenrechten, Demokratie und Toleranz.

In der Kölner Philharmonie dirigierte Iván Fischer zuletzt im November vergangenen Jahres das Budapest Festival Orchestra.

**Kölner
Sonntagskonzerte**

**Kölner
Philharmonie**

Dmitrij Schostakowitsch
Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 2 F-Dur op. 102

Sergej Prokofjew
Sinfonie Nr. 5 B-Dur op. 100



**Anna
Vinnitskaya**

Klavier

Elim Chan

Dirigentin

**MCO Academy
Mahler Chamber Orchestra**

Foto: Marco Borggreve

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der
Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/
Ecke Bechergasse

**Sonntag
16.02.2025
18:00**

20:00 MCO Academy Spezial

Februar

FR
21
18:00

Wallraf-Richartz-Museum, Stiftersaal

Wie frei ist die Kunst?

Gesprächskonzert
Wie frei sind Ensembles?

Boglárka Pecze *Geschäftsführerin*

Ensemble Recherche

Christian Fausch *Künstlerisches
Management und Geschäftsführung*
Ensemble Modern

Leonie Reineke *Moderation*

Nina Guo *Sopran*

Mitglieder des Ensemble Modern

Xizi Wang *Dirigentin*

Tania Rubio

The Language of Water (2021/24)
für Ensemble und Elektronik

Vladimir Tarnopolski

Last and Lost (2010)
für Kammerensemble

Iris ter Schiphorst

Assange – Fragmente einer Unzeit (2019)
für Stimme, Ensemble und Sampler

Das Ensemble Modern widmet sich in der Konzertreihe »Wie frei ist die Kunst?« mit Musik und Gesprächen dem Thema der Kunstfreiheit und deren Grenzen. Im Gesprächskonzert »Wie frei sind Ensembles?« diskutiert Ensemble-Modern-Geschäftsführer Christian Fausch und Ensemble Recherche Geschäftsführerin Boglárka Pecze mit Leonie Reineke u. a. darüber, wie ausführende Künstlerinnen und Künstler mit gesellschaftspolitischen Themen umgehen und inwiefern sie durch die Auswahl von Werken Position beziehen sollen, müssen oder dürfen.

Eintritt frei

SA
22
20:00

Tomatito *guitar*

José del Tomate *guitar*

Joni Cortés *percussion*

Morenito de Illora *vocals*

Kiki Cortiñas *vocals*

José Maya *dancer*

»Tomatito & José del Tomate«

Für Spanien-Freunde ein Pflichttermin! Tomatito, seit dem Tod von Paco de Lucia unumstrittener König der Flamenco-Gitarre, tritt mit familiärer Unterstützung im großen Rund der Kölner Philharmonie auf und wird den Konzertsaal für eine Weile in einen typischen Flamenco-Club verwandeln. Hier stimmt einfach alles und man weiß eigentlich nicht so recht, welcher Aspekt des Flamenco einen mehr einnimmt: Ist es das formidable Zusammenwirken zweier Gitarren von Vater Tomatito und Sohn José del Tomate, der dramatische Wechselgesang von Kiki Cortiñas und Morenito de Illora? Joni Cortés' virtuoser Cajon-Einsatz? Und als wären es der Superlative nicht genug, weiß Tänzer José Maya den Begriff »Body Percussion« durch gestochene scharfe Absatz-Kicks noch einmal ganz neu zu definieren.

SO
23
16:00

Matilda Lloyd *Trompete*
Jonathan Ware *Klavier*

»Légende«

Dani Howard

Continuum

Sonate für Trompete und Klavier

Kompositionsauftrag von The Barbican

Centre London, Konserthuset Stockholm

und European Concert Hall Organisation

(ECHO)

und Werke von **Arthur Honegger;**
George Enescu; Maurice Ravel;
Alan Hovhaness; Reinhold Glière;
Claude Debussy und **Théo Charlier**

Alison Balsom und Tine Thing Helseth haben es vorgemacht, jetzt setzt mit Matilda Lloyd die nächste Trompeterin zur Fanfare für mehr Frauenpower an. Kritiker loben vor allem die außergewöhnliche Musikalität und makellose Technik der britischen Senkrechtstarterin. Mit ihrem Konzert gibt sie eine Kostprobe ihres immensen Könnens: Strahlende Fanfaren-Klänge bis in höchste Höhe verlangt etwa die »Intrada« von Arthur Honegger, die dazu gespickt ist mit technischen Höchstschwierigkeiten. Dass die Trompete nicht nur schmettern, sondern auch sanfte Melodien singen kann, belegt hingegen eindrucksvoll »Aria« von Floor Peters. Mit Jonathan Ware hat Matilda Lloyd einen Künstler an ihrer Seite, der nicht nur ein überaus versierter und einfühlsamer Duo-partner ist, sondern auch ein gefragter Solopianist.

»Rising Stars« ist ein Projekt der European Concert Hall Organisation (ECHO). Matilda Lloyd wurde nominiert von The Barbican Centre London und Konserthuset Stockholm

FR
28
20:00

Helge Schneider *Gesang, Klavier und mehr*

»Ein Mann und seine Musik«

»Wie bitte?« Helge Schneider, der ewig-junge »Super-Helgi«, kann's selbst nicht glauben: Auf seinen Plateausohlen geht der selbsternannte »Extremcomposer« und etwas andere Hitgigant (Stichwort: »Fitze Fitze Fatze«) stramm auf die Siebzig zu! »Hätte ich nie gedacht, als ich geboren wurde!«, so der Garant für vor Schmerzen brüllende Lachmuskeln. Bevor für Schneider also im August 2025 ein neues Jahrzehnt anbricht, bespielt und bespaßt er mit neuem Programm und alter Band die Kölner Philharmonie. »Ein Mann und seine Musik« lautet diesmal das Motto seiner traditionellen philharmonischen Karnevalskonzerte, die bekanntlich ruckzuck ausverkauft sind. Und zusammen mit seiner All-Star-Band feat. Gymnastik-Guru Sergej Gleitman sowie Teeko-ker Bodo Oesterling sorgt Schneider nicht nur für allerfeinstes Dada-Entertainment. Zwischendurch sinniert der (noch) 69-Jährige über die Frage aller Fragen: »Warum hat der Schöpfer sich gerade mich ausgesucht?«

März

SA / SO
01 / 02
20:00 / 18:00

wie 28.02.2025, 20:00 Uhr



Kölner Philharmonie

Maurice Ravel
Le Tombeau de Couperin – für Klavier.
Fassung für Orchester

Igor Strawinsky
Petrouchka – Burleske Szenen (Ballett) in
vier Bildern für Orchester.

Le Sacre du printemps – Bilder aus dem
heidnischen Russland in zwei Teilen

Foto: Mathias Benguigui/Pasco and Co

Klaus Mäkelä

Dirigent

Orchestre de Paris

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der
Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenbergs-Platz/
Ecke Bechergasse

Donnerstag
06.03.2025
20:00

Kölner
Philharmonie



Gustav Mahler Das Lied von der Erde

für Tenor, Alt/Bariton und Orchester.
Texte nach Hans Bethges »Die chinesische Flöte«

Felix Mendelssohn Bartholdy
Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 107

Daniel Harding

Dirigent

Fleur Barron *Mezzosopran*
Andrew Staples *Tenor*
**Symphonieorchester
des Bayerischen Rundfunks**

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der
Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/
Ecke Bechergasse

Montag
10.03.2025
20:00

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

MI
05
19:00

Abel Selaocoe *cello, vocals*

Aurora Orchestra
Nicholas Collon *Dirigent*

Philharmonie.7 –
In einer Stunde um die Welt

Abel Selaocoe
Four Spirits
Konzert für Violoncello und Orchester

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Zum zweiten Mal im Rahmen der Porträtreihe zu Gast, beweist Abel Selaocoe, dass er sich nicht nur mühelos zwischen den Genres bewegt, sondern auch als Komponist und als Cellist im klassischen Spektrum zu überzeugen weiß. Zur Aufführung kommen sein Werk »Four Spirits« und Beethovens 7. Sinfonie. Trotz weltweiter Erfolge hat Abel Selaocoe nie vergessen, wo seine kulturellen Wurzeln liegen: »Four Spirits« ist eine leidenschaftliche Hommage an die südafrikanische Heimat. Selaocoe übernimmt neben dem Cello auch den stimmlichen Anteil, einen ganz speziellen Obertongesang, den Umngqokolo. Danach ein Ausflug in die Klassik: mit den ausgewiesenen Beethoven-Spezialisten des britischen Aurora Orchestra unter der Leitung von Nicholas Collon kommt die siebte Sinfonie zur Aufführung, bei der die Musikerinnen und Musiker des Orchesters jeweils ihren Part auswendig spielen.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

DO
06
März
20:00

Orchestre de Paris – Philharmonie
Klaus Mäkelä *Dirigent*

Maurice Ravel
Le Tombeau de Couperin
Fassung für Orchester

Igor Strawinsky
Petrouchka
Burleske Szenen (Ballett) in vier Bildern
für Orchester

Le Sacre du printemps
Bilder aus dem heidnischen Russland in
zwei Teilen

Für die legendären Ballets russes entstand im Paris der beginnenden Moderne einst ein musikalischer Geniestreich nach dem anderen. Ganz vorne mit dabei: Igor Strawinsky – damals so jung wie heute Shootingstar Klaus Mäkelä, der mit dem Orchestre de Paris gastiert. Der französische Edelklangkörper und sein energiegeladener Chefdirigent beschließen den Abend mit Strawinskys einstigem Skandalstück »Le Sacre du printemps«, das längst zum bejubelten Klassiker geworden ist. Davor erzählen sie die groteskfabelhafte Geschichte der russischen Puppentheaterfigur »Petruschka«, die zum Leben erwacht und sich in die kapriziöse Ballerina verliebt. Maurice Ravels »Le Tombeau de Couperin« sorgt mit luzider Leichtigkeit und ferner Schönheit für die zauberhafte Eröffnung..

Abo Internationale Orchester

PODCAST

der Kölner Philharmonie



Foto: DESIGNECOLOGIST

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Oliver Binder ist
ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Nelson Goerner © Marco
Borggreve; Concertgebouworkest © Simon
van Bortel; Iván Fischer © Marco Borg-
greve

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH